

Mischwald

**ist
besser
als
Monokultur.**

Hilbert Meyer

Methodentraining

Bezug zu den Ausbildungsstandards

4. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst gestaltet Unterricht entsprechend den Aspekten der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) beziehungsweise entsprechend den Vorgaben der Lernfelder (Arbeits- und Geschäftsprozesse) in der beruflichen Bildung.
5. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst fördert die Selbstständigkeit der Lernenden durch eine Vielfalt schüleraktivierender Unterrichtsformen, insbesondere durch Vermittlung von Lern- und Arbeitsstrategien.
7. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst berücksichtigt unterschiedliche Voraussetzungen und Kompetenzen der Lernenden.

Literatur

- Bochmann, Reinhard & Kirchmann, Ruth (2015): Kooperatives Lernen in der Grundschule. Zusammen arbeiten – Aktive Kinder lernen mehr. Essen.
- Brüning, Ludger & Saum, Tobias (2019): Direkte Instruktion. Kompetenzen wirksam vermitteln. Essen.
- Brüning, Ludger & Saum, Tobias (2017): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen.
- Green, Norm & Green, Kathy (2018): Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze.
- IQSH (Hrsg.) (2020): Methoden zum Lernen für Schülerinnen und Schüler. Jahrgangsstufen 1 - 4. Kronshagen.
- IQSH (Hrsg.) (2011): Methoden im Unterricht. Anregungen für Schule und Lehrerbildung. Kronshagen.
- Tschekan, Kerstin (2011): Kompetenzorientiert unterrichten. Eine Didaktik. Berlin
- Weidner, Margit (2019): Kooperatives Lernen im Unterricht. Ein Arbeitsbuch. Hannover.

Das ist für mich heute wichtig / Das interessiert mich an dem Thema: Methoden	Folgende Fragen habe ich zu dem Thema: Methoden
Das behalte ich in meinem Schulalltag bei...	Das verändere ich ...
Diese Methoden waren neu für mich...	Diese Methoden möchte ich im Schulalltag einsetzen...
Das will ich mir noch merken...	

7. Fünf Basiselemente des Kooperativen Lernens

Um sicher zu sein, dass Kooperatives Lernen geordnet verläuft und gleichzeitig auch jedem einzelnen Schüler effektives Lernen ermöglicht, müssen einige grundlegende Bedingungen während der Teamarbeit eingehalten werden. Im Idealfall sollte jede eingesetzte kooperative Lernmethode alle Bedingungen gleichzeitig erfüllen (Green 2005, S. 28 ff.).



Positive Abhängigkeit



Soziale Kompetenzen



Individuelle Verantwortlichkeit



Partnerbezogene Kommunikation



Prozessevaluation

Positive Abhängigkeit

Positiv wirkende Abhängigkeit ist erreicht, wenn sich alle Mitglieder eines Teams in der Absicht, das gesteckte Ziel zu erreichen, miteinander verbunden fühlen und sich mit ihrem Team identifizieren können. Das Team ist letztlich nur erfolgreich, wenn alle Mitglieder die gestellte Aufgabe erfüllen. Dies erfordert gerade von Lernanfängern ein hohes Maß an Integrationsbereitschaft und Disziplin (Johnson 1992).

Folgende Faktoren können das Teambewusstsein und die Lerneffektivität der Teams stärken:

1. Zielabhängigkeit

Den Schülern ist bewusst, dass alle Teammitglieder ein gestelltes Arbeitsziel erreichen müssen. Nur dann ist auch ein zufriedenstellendes Teamergebnis zu erzielen. Alle Mitglieder des Arbeitsteams fühlen sich verantwortlich, mit ihrem Beitrag zum Gesamtergebnis des Teams beizutragen. Der Erfolg des ganzen Teams hängt davon ab, ob alle Mitglieder die gestellten Zielsetzungen erreichen.

Zum Beispiel kann einem Team die Aufgabe gestellt werden, zehn Verben der Gegenwartsform in die Vergangenheitsform zu setzen. Das Team hat die Aufgabe dann erfüllt, wenn alle Mitglieder diese Aufgabe bewältigt haben und jeder einzelne für diese zehn Verben die Vergangenheitsform richtig bestimmen kann.

2. Belohnungsabhängigkeit

Jedes Teammitglied erhält am Ende der erfolgreichen Arbeit die gleiche Form der Belohnung. Das Team erarbeitet sich für das gemeinsame Ergebnis eine Form der Belohnung. Diese Belohnung erreichen alle oder keiner. Nur die Qualität des Teamergebnisses entscheidet über das Ausmaß der Belohnung.

Der Lehrer kann z. B. Bonuspunkte, Sternchen, Hausaufgabenfrei, freie Lesezeit, bestimmtes Spielmaterial für die Pause oder für umfangreichere Arbeiten kleine Sachpreise als Belohnungsformen einsetzen.

3. Abhängigkeit von äußeren Einflüssen

Die einzelnen Arbeitsteams befinden sich in einem Wettstreit miteinander. Um zu verhindern, dass die Konkurrenz zwischen den Teams sich sozial destruktiv entwickelt, kann man reale oder auch fiktive Vergleichswerte von außerhalb heranziehen. („Schüler eines dritten Schuljahrs lösen diese zwanzig Aufgaben in der vorgegebenen Zeit mit durchschnittlich vier Fehlern und erreichen dabei 16 Punkte.“). Für die Grundschule ist insbesondere die kooperative Methode des Group-Contest ein sinnvoller Weg, durch den Einsatz äußerer Einflüsse die Arbeitsleistung der Teams zu optimieren.

4. Reihenfolgeabhängigkeit

Die Gesamtaufgabe eines Teams wird in einzelnen Arbeitsschritten gelöst. Jedes Teammitglied übernimmt einen Arbeitsschritt und bereitet damit die Grundlage, auf der die anderen Teammitglieder ihrerseits ihre Arbeitsschritte durchführen können. Die Arbeitsschritte der Teammitglieder sind demnach so organisiert, dass nur das Einhalten einer bestimmten Reihenfolge zum erwünschten Teamergebnis führt.

Zum Beispiel liest oder erklärt ein Schüler einen Versuchsaufbau, der zweite besorgt die dazu benötigten Materialien und baut den Versuch auf, der dritte führt den Versuch durch und stellt das Ergebnis fest, der vierte Schüler dokumentiert das Ergebnis und präsentiert es vor dem Plenum. Damit wird gewährleistet, dass jedes Teammitglied seinen Anteil am Ergebnis leisten kann. Nicht alle Aufgaben für die Teamarbeit eignen sich, diese Reihenfolgeabhängigkeit zu organisieren. Jedoch sollte man Lernsituationen, die auf diese Weise bearbeitet werden können, entsprechend nutzen.

5. Abhängigkeit von der Umgebung

Die Teammitglieder besitzen für ihre Arbeit einen klar begrenzten Arbeitsplatz. Dort befindet sich ihr Arbeitsmaterial und die Arbeitsumgebung ist so gestaltet, dass sie ohne physische Einschränkungen ihre gemeinsame Arbeit bewältigen können. Ein Arbeitsplatz, an dem alle ungestört miteinander kommunizieren können und alle einen sachgerechten Blick und Zugang zu den Arbeitsmaterialien haben, unterstützt die Zusammenarbeit und letztlich auch das Lernergebnis des Teams.

6. Rollenabhängigkeit

Den einzelnen Schülern im Team werden für die Dauer der Teamarbeit unterschiedliche Rollen zugewiesen, die sie während der Arbeit selbstverantwortlich ausfüllen sollen. Dabei gibt es eine Anzahl von Rollen, die sich stärker auf den Arbeitsprozess an sich beziehen, während andere Rollen eher das soziale Miteinander, die Kooperation und die Lernmotivation des Teams stärken sollen. Neben der Aufgabe, die inhaltliche Arbeit des Teams voranzubringen, hat jedes Teammitglied stets noch eine zusätzliche Aufgabe, um die Teamarbeit zu optimieren.

Rollen für die Unterstützung des Arbeitsprozesses:

Leser – Schreiber – Materialmanager – Zeitmanager – Vortragender – Fragesteller – Überprüfer usw.

Rollen für die Unterstützung des Kooperationsprozesses:

Lobender – Ermutiger – Streitschlichter – Lautstärkenregler – Energiegeber – Gute-Laune-Manager usw.

7. Identitätsabhängigkeit

Es kann den Arbeits- und Lernprozess eines Teams stärken, wenn sich das Team eine eigene, unverwechselbare Identität aufbaut und diese nach außen hin sichtbar macht. Teams können sich einen Namen geben, einen Slogan ausdenken, sich ein besonderes Ritual zur Begrüßung ausdenken oder auch ein Teamlogo entwerfen. Dadurch gewinnt das Team ein Bild und der einzelne Schüler dokumentiert seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Team. Solche identitätsbildenden Maßnahmen lassen sich auch in Verbindung zum Arbeitsthema des Teams herstellen.

Bei der Bearbeitung des Themas „bedrohte Tierarten“ kann es z. B. ein Team mit dem Namen Wale geben, mit einem entsprechenden Logo, Slogan oder sogar mit einem Lied in der Sprache der Wale.

8. Materialabhängigkeit

Jedes Teammitglied besitzt nur einen bestimmten Teil des notwendigen Lernmaterials, mit dem es arbeiten muss und einen unverzichtbaren Beitrag zum Gesamtergebnis leistet. Erst das Zusammenspiel des gegebenen Lernmaterials erbringt das Teamergebnis.

Der Lehrer kann das Arbeitsmaterial, das für die Teamarbeit notwendig ist, klar begrenzen. Für jedes Team gibt es nur ein bestimmtes Schreibmaterial, Buch, Text, Arbeitsblatt, Landkarte, Versuchsmaterial usw. Das Team muss also mit dem zur Verfügung gestellten Material auskommen.

Wenn ein Team z. B. die Aufgabe hat, sich mithilfe eines Textes über ein bestimmtes Thema zu informieren, kann der Lehrer jedem einzelnen Teammitglied einen Textabschnitt geben, den jeder Schüler selbstständig erarbeitet, um dann die anderen jeweils über den Inhalt zu informieren. Auf diese Weise tragen alle zur Bearbeitung des Textes ihren Anteil bei und erschließen sich dann gemeinsam und sukzessiv den gesamten Textinhalt.

Dieses Verfahren kann man sowohl beim informierenden Lesen von Sachtexten als auch beim Erlesen von literarischen Texten sinnvoll einsetzen.

9. Simulationsabhängigkeit

Die Verbundenheit mit dem Team kann man auch dadurch stärken, dass man den Teams eine fiktive Rolle zuweist.

„Ihr seid eine Gruppe von Polarforschern und müsst für euer Überleben eine Windrose bauen, um feststellen zu können, aus welcher Richtung der Wind weht. Denn wenn er von Osten weht, dürft ihr eure Hütte nicht verlassen, weil ihr dann erfriert.“

„Ihr seid ein Team von Tierschützern ‚Für den Schutz der Fischotter‘ und müsst einen Vortrag vor den Mitgliedern eines Angelvereins halten. Informiert euch mithilfe des Textes, sammelt überzeugende Gründe für den Schutz des Fischotters und haltet den Vortrag.“

Die beiden Beispiele zeigen, dass diese Form der Simulation die Lernmotivation im Team stark ansprechen kann, weil die natürliche Spielfreude der Schüler genutzt wird, um niveauvolle und komplexe Lernergebnisse zu erzielen.

Eine ähnliche Form der Einbettung des Lernens kennen wir in der Grundschuldidaktik bereits durch das Verfahren des „Vorhabens“, wo die Schüler in einer ähnlichen Art und Weise innerhalb einer fiktiven Rahmenhandlung agieren und lernen.

Das Herz des Kooperativen Lernens:



Belohnung



Äußerer Einfluss



Teamidentität



Reihenfolge



Positive Abhängigkeit



Rollen



Material



Gemeinsames Ziel



Umgebung



Simulation

Individuelle Verantwortlichkeit

Jedes Teammitglied übernimmt Verantwortung für das Erreichen des Teamergebnisses. Erfolgreich kann ein Team nur sein, wenn jedes Mitglied nach bestem Können und Gewissen sich für die gemeinsame Arbeit einsetzt. Diese grundlegende Erfahrung, dass man zugleich für das eigene Lernen und für das Arbeitsergebnis des Teams verantwortlich ist, ist für Grundschüler ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

Soziale Kompetenzen

„Das Konzept des Kooperativen Lernens geht von einem Mindestmaß an Sozialkompetenz aus und entwickelt sie zu einem Höchstmaß weiter“ (Green, Green 2005).

Das Erlernen und Anwenden von bestimmten sozialen Fähigkeiten und Interaktionsformen optimiert die Teamarbeit. Die Herausbildung von Fähigkeiten wie anderen zuhören können, sich gegenseitig ermutigen, einander loben, Gespräche leiten, sachlich kritisieren, Hilfe anbieten usw. erleichtern den Kommunikationsprozess im Team und sind letztlich eine unverzichtbare Grundlage für ein gutes Teamergebnis.

Partnerbezogene Kommunikation

Das Team richtet seinen Arbeitsplatz so ein, dass alle miteinander leicht in Blickkontakt (face-to-face-interaction) kommen können und keine größeren räumlichen Distanzen überwinden müssen. Gerade für Grundschüler ist es wichtig, dass sie möglichst nah beieinander sitzen und alle gleichzeitig einen Blick auf das benötigte Arbeitsmaterial besitzen.

Wenn man für einen kommunikationsfreundlichen Arbeitsplatz für das Team sorgt, fällt es den Schülern übrigens auch leichter, die Lautstärke ihres Teamgesprächs zu regulieren.

Prozessevaluation

Die Beobachtung und Bewertung der eigenen Teamarbeit sollte so oft wie möglich mit den Arbeitsteams thematisiert werden. Die reflektierte Auswertung der eigenen Lern- und Kooperationsprozesse soll helfen, die Fähigkeiten zur Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

Durch zahlreiche zeitlich begrenzte Feedback-Situationen lernen die Schüler, Methoden und Lernstrategien einzuschätzen und zu optimieren. Sie erwerben sich so allmählich ein Methodenbewusstsein, das eine entscheidende Grundlage für bessere Lernleistungen ist.

Innere Aktivierung von Schülerinnen und Schülern
Arbeitsaufträge für kooperative Lernphasen stellen

→ *Vergleichen Sie die geraden mit den ungeraden Formulierungen!*

1. Wer kann mir sagen, was wir in der letzten Stunde gelernt haben?
2. **Denke eine Minute nach und tausche dich dann mit deinem Partner darüber aus, was wir in der vergangenen Stunde über den Igel gelernt haben. Für das Partnergespräch habt ihr zwei Minuten Zeit. Anschließend werde ich jemanden aufrufen!**
3. Ihr habe jetzt 30 Minuten an Aufgabe Nr. 4 gearbeitet. Wer in eurer Gruppe kann jetzt das Ergebnis eurer Gruppenarbeit in der Klasse vorstellen?
4. **Meldet euch bitte jetzt nicht! Was denkt ihr, welche Erklärungen es für das Beschmieren von Wänden auf den Schülertoiletten gibt? Schreibt eure Antworten auf und gebt sie eurem Tischnachbarn; der soll die Antworten schriftlich ergänzen und kommentieren und euch dann zurückgeben. In zehn Minuten werde ich einige von euch fragen.**
5. Gestern haben wir über die Stockwerke des Waldes gesprochen. Erkläre der Klasse bitte, worum es dabei geht! Du kannst die Aufzeichnungen aus deinem HSU-Ordner benutzen.
6. **Jeder von euch hat 30 Sekunden Zeit darüber nachzudenken, ob die Teilnahme an diesem Schreibwettbewerb für uns sinnvoll ist oder nicht. Die Gruppenmitglieder tauschen ihre Meinungen danach zügig aus, sie haben dafür drei Minuten Zeit. Erst sagt jeder seine Meinung und dann könnt ihr diskutieren. Ich nehme dann jemanden an die Reihe, der das Ergebnis seiner Überlegungen und seine Begründung nachher der Klasse mitteilt.**
7. Im Text findet ihr eine Antwort auf die Frage: „Was bedeutet Halloween?“ Findet in Gruppenarbeit heraus, warum Halloween gefeiert wird. Notiert eure Ergebnisse auf Folie, sodass der Gruppensprecher am Ende das Ergebnis vorstellen kann.
8. **Denke für dich darüber nach und schreibe dein Ergebnis auf: Wie lautet die Regel, nach der man bestimmt, ob man „ss“ oder „ß“ schreibt? Vergleiche anschließend die Ergebnisse mit dem Tischnachbarn. In fünf Minuten werde ich jemanden aufrufen.**
9. Jeder überlegt bitte, wie man vorgehen muss, um eine Zahl auf der Hundertertafel zu finden. Das haben wir in der letzten Woche gemeinsam geübt.
10. **„Astrid Lindgren war eine berühmte Kinderbuchautorin.“ Denke darüber nach, was du alles über Astrid Lindgren gelernt hast und schreibe dir dazu Stichworte auf. Suche dir in drei Minuten einen Lernpartner, mit dem du dich austauschst. Ergänzt eure Notizen gemeinsam. Nach fünf Minuten sucht ihr euch ein anderes Paar und tragt euch gegenseitig eure Kurzvorträge vor. Jeder von euch soll in zwölf Minuten in der Lage sein, vor der Klasse einen Kurzvortrag zu halten.**

**Wodurch wird die innere Aktivierung der Schülerinnen und Schüler erreicht?
Tragen Sie hier ein, was alle fettgedruckten Formulierungen gemeinsam haben:**

Innere Aktivierung von Schülerinnen und Schülern
Wenden Sie Ihre Einsichten an!

Sie haben vermutlich einige Gemeinsamkeiten erkannt, die die gelungenen Formulierungen kennzeichnen. Ordnen Sie nun die folgenden Fragestellungen und Anweisungen zu. Welche führen zu einem hohen Maß an innerer Aktivierung und welche Formulierungen werden vielleicht nur einige wenige Schülerinnen und Schüler anregen?

A Überlege, ob es sich bei dem Text im Lesebuch auf Seite 13 um ein Märchen handelt. Woran könntest du das erkennen? Überlege zunächst alleine und schreibe deine Ideen auf. Tausche dich nach 10 Minuten mit deinem Partner aus. In 15 Minuten werde ich einige Schüler aufrufen, die ihre Ergebnisse vorstellen sollen.

B Bitte löst in der Gruppe die Aufgaben auf Seite 45 im Mathebuch. Wenn ihr Probleme habt, könnt ihr euch melden. Ich gehe durch die Klasse und komme dann zu euch. Wenn ich sehe, dass die Gruppen fertig sind, werden wir die Ergebnisse in der Klasse besprechen.

C Überlegt zunächst alleine, wie ihr die Sachaufgabe lösen könnt und entscheidet, welches der schwierigste Schritt ist. Notiert eure Überlegungen. Tauscht euch nach 5 Minuten mit eurem Lernpartner aus. Schreibt eure Überlegungen auf, und gebt sie mir in 10 Minuten mit Namen ab!

D Warum vergräbt das Eichhörnchen Nüsse? Denkt daran, was wir in der vergangenen Stunde besprochen haben und dass die mündliche Mitarbeit mit in die Note einfließt.

E Zwei bis drei von euch haben sich jeweils das gleiche Buch ausgesucht und gelesen. Jeder hat zu Hause einen Büchersteckbrief verfasst. Alle, die das gleiche Buch gelesen haben, bilden jetzt eine Gruppe und bereiten sich in dieser und der nächsten Stunde darauf vor, ihr Buch in der nächsten Woche der Klasse vorzustellen. Aus jeder Gruppe werde ich einen Schüler bestimmen, der das Ergebnis präsentieren wird.

F Meldet euch bitte! Mit welchen Mitteln gelingt es dem Komponisten, die unheimliche Stimmung der Musik zu erzeugen? (Lehrkraft wartet einen Moment und fragt dann einen Schüler.)

G Wenn ihr die Aufgabe bearbeitet, die ich gleich erteile, überlegt bitte noch einmal genau, wie man schriftlich multipliziert. Bearbeitet dann die Aufgabe in der Gruppe. Ich werde herumgehen und schauen, wie weit ihr seid. Wenn alle fertig sind, stellen einige Gruppen ihre Lösungen vor. Überlegt bitte, wer aus eurer Gruppe das Ergebnis am Ende gut vorstellen kann.

H Sortiert die Wörter in die Wortartentabelle ein! Diese Aufgabe löst zunächst jeder von euch alleine. Dazu gibt es fünf Minuten Zeit. Ich gebe ein Zeichen und ihr stellt eure Lösung in der Gruppe vor. Der Größte in der Gruppe beginnt. Dann stellt ihr reihum vor, wo ihr ein Wort eingeordnet habt und begründet das. Wenn ihr verschiedene Lösungen habt, einigt euch auf eine Lösung. Dazu habt ihr 10 Minuten Zeit. Anschließend werde ich einzelne Schüler aufrufen, die die Lösung in der Klasse vorstellen.

Welche der Formulierungen führen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer breiten Aktivierung vieler Schülerinnen und Schüler? Woran liegt das?

Leistungsbewertung beim Kooperativen Lernen

FACHKONFERENZ

Gemeinsam eine Aufgabe bearbeiten, Ergebnisse festhalten und vortragen – das Lernen im Team ist elementarer Bestandteil eines modernen Unterrichts. Aber wie soll es bewertet werden? Darf ein Gruppenergebnis zur gleichen Bewertung für alle führen, auch wenn das Engagement der einzelnen Schüler sehr unterschiedlich verteilt ist? Anregungen für jeden Lehrer und die Fachkonferenz.

Ludger Brüning und Tobias Saum

Unter Kooperativem Lernen ist eine Unterrichtsgestaltung zu verstehen, in der die bekannten Formen des Unterrichts mit neuen so kombiniert werden, dass möglichst alle Schüler im Unterricht mental aktiviert werden. Das Grundprinzip des Kooperativen Lernens ist der Dreischritt „Einzelarbeit – Kooperation – Präsentation“.¹ Da die Schüler in allen drei Phasen Leistungen erbringen, stellt sich auch die Frage nach ihrer Bewertung.²

Sollte die Arbeit, die jeder Schüler während der Einzelarbeit erbringt, bewertet werden? Wie bewerte ich die Leistung des Einzelnen in der Gruppe? Wie ist die Leistung in der Präsentationsphase zu bewerten, wenn sie doch im Wesentlichen aus der Kooperation erwächst? Wie kann ich mündliche Mitarbeit bewerten, wenn ich die Schülerbeiträge nach Zufall einfordere? Und im Sinne der Förderung eines selbstgesteuerten Lernprozesses darf die Frage nicht unbeachtet bleiben, wie die Schüler angehalten werden, ihre Leistungen selber zu bewerten.³

Wenn sich die Deutschfachkonferenz entscheidet, das Koope-

rative Lernen einzuführen, dann sollte sie nach einiger Zeit auch über die Bewertung der verschiedenen Phasen des Kooperativen Lernens beraten und Absprachen dazu treffen. Als Grundlage für diese Absprachen werden zunächst verschiedene Möglichkeiten der Bewertung beim Kooperativen Lernen vorgestellt.

Einzelarbeit

Beim Kooperativen Lernen beginnen die Schüler jede Aufgabe immer mit einer Phase der Einzelarbeit. Dabei verschriftlichen sie ihre Überlegungen und Ergebnisse. Wenn Sie sich dann ein Bild darüber verschaffen möchten, was der einzelne Schüler in dieser Phase leistet, können Sie diese Notizen einsammeln und bewerten. Das geht natürlich auch, wenn Sie mit dem Placemat-Verfahren oder anderen kooperativen Verfahren wie der Gruppenanalyse⁴ arbeiten. Bei entsprechender Heftführung können Sie auch erkennen, was die Schüler in der Einzelarbeit geleistet haben und diese Aufzeichnungen in Beziehung zu den Ergänzungen aus der Gruppenarbeit setzen. Um die Leistungen des Einzelnen einzuschätzen,

können Sie beim Kooperativen Lernen auch die anderen bekannten Formen nutzen (schriftlichen Leistungsüberprüfungen, mündliche Mitarbeit im Unterricht, Lern- und Lesetagebücher, Portfolios, Protokolle etc.).

Leistungen der Kooperationsphase bewerten

Wenn Sie einen Einblick in die Leistungen während der Kooperation bekommen möchten, dann schlagen wir vor, eine Gruppe mit einem Beobachtungsbogen gezielt zu beobachten (vgl. M 1). Dadurch können Sie im Verlaufe eines Schuljahres sehr differenzierte Einsichten in die Leistungsfähigkeit der Schüler bekommen.

Nehmen wir einmal an, dass Sie im Unterricht unterschiedliche Begriffe der Erzähltheorie eingeführt und eingeübt haben. In der Analyse einer Kurzgeschichte oder eines Roman auszugs sind diese dann möglichst anzuwenden. Setzen Sie sich nach der Einzelarbeit zu einer Gruppe und beobachten Sie das Gespräch der vier Schülerinnen und Schüler: Wer kann das Begriffsinstrumentarium anwenden? Wer greift welche Begriffe auf? Wer gebraucht sie richtig? Neben den fachlichen können Sie auch die kommunikativen Kompetenzen beobachten. Ihre Beobachtungen können Sie übrigens auch zur Diagnose des Lernstands der Schüler nutzen und den weiteren Unterricht entsprechend gestalten. Achten Sie darauf, bei der Beobachtung

Begriffserklärungen

Placemat-Verfahren

Beim Placemat-Verfahren wird ein großer Bogen Papier so unterteilt, dass jeder Schüler ein eigenes Feld vor sich hat und in der Mitte ein gemeinsames Feld für alle ist. Zuerst schreibt jeder seine Gedanken in sein Feld, dann erarbeiten die Gruppenmitglieder darauf aufbauend ein gemeinsames Ergebnis.

Lernschleife

Wenn mehrere Gruppen ihre Ergebnisse präsentiert haben und diese unterschiedlich sind, dann ist es sehr lernwirksam eine Lernschleife durchzuführen; dabei müssen die Schüler erst alleine und dann in der Gruppe die präsentierten Ergebnisse prüfen und entscheiden, welche Ergebnisse richtig und welche falsch oder unvollständig sind.

UNTERRICHT & MATERIALIEN

Zu diesem Beitrag gehören folgende Materialien
(im Heft []/auf CD []):

M 1 Beobachtung der fachlichen Leistungen in der Kooperationsphase
[] []

nicht in die Gruppenarbeit einzugreifen.

Leistungen der Präsentationsphase bewerten

Wir empfehlen, die präsentierten Ergebnisse zunächst in einer Lernschleife⁵ reflektieren zu lassen. Nehmen wir einmal an, dass die Schüler im Unterricht der 7. Klasse die Aufgabe bekommen haben, in einem Sachtext zentrale Schlüsselbegriffe zu unterstreichen. Bei der anschließenden Präsentation werden aber zwei widersprüchliche Ergebnisse vorgestellt. Diese Situation kann sehr fruchtbar werden, wenn es dem Unterrichtenden gelingt, hier eine Lernschleife anzuleiten: „Welche Markierungen sind diejenigen, mit denen sich der Textsinn am besten erfassen lässt?“ Jeder Schüler denkt noch einmal in Einzelarbeit über beide Vorschläge nach. Nach zwei Minuten tauschen sich die Schüler in der Gruppe aus, bevor die Gedanken im Plenum erneut besprochen werden. Hier kann der Lehrer bewerten, wel-

che Gruppen am überzeugendsten argumentieren. Er kann aber auch erst nach der Ergebnissicherung einzelne Schüler auffordern, noch einmal den Erkenntnisprozess und die Ergebnisse zu wiederholen, und diese Leistung gezielt bewerten: „Warum haben wir uns für die Schlüsselbegriffe entschieden? Was sprach gegen die anderen Begriffe? Wie beurteilst du die Auswahl vor dem Hintergrund des Textes?“ Die Leistung der Erarbeitung und der Wiederholung liegen auf unterschiedlichen kognitiven Niveaus, daher können beide Situationen zu Prüfungssituationen gemacht werden. Erarbeitungssituationen sollten allerdings auch immer wieder nur Lernsituationen sein und nicht bewertet werden.

Schüler bewerten ihre Leistungen

Selbstgesteuertes Lernen verlangt von den Schülern, ihre eigenen Leistungen beurteilen zu können, um dann die Kompetenzen gezielt zu erweitern. Lerntagebücher oder Reflexionen nach einer Einzelarbeit sind hier, vor allem in Verbindung mit Beurteilungsrastern, sinnvoll einsetzbar. Allerdings setzt die Arbeit mit Bewertungsrastern voraus, dass die dort angeführten Kriterien von den Schülern verstanden sind und dass der Schüler ausreichend Abstand zur eigenen Arbeit gewonnen hat. Den eigenen Text unmittelbar nach seiner Produktion mit Hilfe von Bewertungsrastern zu bewerten, ist schwierig.

Wesentlich ergiebiger ist in diesem Fall die wechselseitige Bewertung. Bereits wenn Schüler die Ergebnisse einer Grammatikübung wechselseitig überprüfen, lernen sie die gegenseitige Beurteilung, ohne Noten geben zu müssen. Und wenn Bewertungskriterien für einzelne Textformen vorliegen, können diese zum Ausgangspunkt wechselseitiger Beurteilungen und Beratungen werden. Leistungsbewertung wird so zu einem Lerninstrument, das zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, aber auch mit denen der Gruppenmitglieder führt.

Aus den Erfahrungen mit der Schreibkonferenz wissen wir, dass Schüler nur selten die Texte der Mitschüler hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen umfassend zu beurteilen vermögen. Unterrichtspraktisch bedeutet dies vor allem für die Arbeit in Gruppen, dass ...

- nur einzelne Textelemente von den Schülern beurteilt werden sollten, z. B. nur Einleitung oder Zusammenfassung;
- nur ausgewählte Kriterien in den Blick genommen werden. (Ist der Satzbau der Textform angemessen? Werden die eingeführten Konjunktionen richtig angewendet?)

Für die Besprechung im Plenum ist es hilfreich, wenn nur ein Schülertext ausgewählt wird, den alle Schüler einer Klasse bewerten, da so die Zusammenführung der unterschiedlichen Einschätzungen im Plenumgespräch erleichtert wird. Dann kommen die Schüler in der Regel zu angemessenen Urteilen und entwickeln konstruktive Verbesserungsvorschläge.

Soziale und kommunikative Leistungen

In der Phase der Kooperation leisten nicht alle Schüler gleich viel. Die einen halten sich eher zurück, erklären wenig oder stören vielleicht sogar, die anderen bringen viele Ideen ein und strukturieren vielleicht sogar den Arbeitsprozess. Daher muss die Kooperationsphase immer wieder zum Gegenstand intensiver Reflexion gemacht werden.

In dem sozial-kommunikativen Kompetenzbereich lassen sich aber keine Produkte bewerten. Hier kann nur der Prozess der Kooperation selbst in den Blick genommen werden. Hilfreich sind dabei Instrumente zur Selbst- und Fremdbewertung, mit denen die Schüler die eigenen sozialen Fähigkeiten und die der Mitglieder ihrer Gruppe beurteilen. Die Beurteilungen der Schüler können der Lehrperson als Ergänzung ihrer eigenen Beobachtung dienen. Denn Schüler, die bei Anwesenheit des Lehrers verstummen,



tragen nicht selten in der Kleingruppe zum Gelingen der Kooperation bei. Dies wird aber erst dann deutlich, wenn die Schüler ihre Kooperationsfähigkeit wechselseitig beurteilen. Auch Störungen im sozialen Miteinander in der Kleingruppe können kaum vom Unterrichtenden beobachtet werden, da Konflikte bei einer offenen Beobachtung meist unterdrückt werden. Lehrerinnen und Lehrer, die hier die Kompetenzen ihrer Schüler fördern möchten, sind auf eine Reflexion und Rückmeldung aus den Gruppen angewiesen. Aus diesen Beurteilungen immer eine Einzelnote zu bilden, erscheint aber eher problematisch. Denn die Schüler würden mit der Notengebung vor Augen kaum noch selbstkritisch miteinander umgehen.

Präsentationen

Auch Ergebnispräsentationen im Plenum können von den Mitschülern bewertet werden. Bereits in der Grundschule verfügen die Schüler über ausreichende Beurteilungsmaßstäbe, um die Beiträge in der Klasse zu beurteilen. Eine Kultur der Schülerrückmeldungen ist hier sehr lernwirksam. Klassen, in denen der Unterrichtende seine Schüler immer wieder auffordert, am Ende einer Schülerpräsentation eine Rückmeldung zu geben, entwickeln innerhalb weniger Jahre eine ganz hervorragende Beurteilungskompetenz.

Mit Kriterienrastern arbeiten

Damit die Schüler Beurteilungsraster wirklich verstehen, ist es sinnvoll, sie an der Entwicklung zu beteiligen. Dazu können sie Mustertexte bekommen, anhand derer sie die Indikatoren und Kriterien erarbeiten: Was sind die zentralen Elemente eines Zeitungsberichts oder einer Inhaltsangabe? Wie kann eine Interpretation sinnvoll aufgebaut werden? Die Texte der Schüler können dann mit Hilfe der Kriterienraster sowohl vom Unterrichtenden als auch von Schülern beurteilt werden. In kooperativen Verfahren haben die Schüler damit eine Grundlage, mit der sie sich gegenseitig bewerten können.

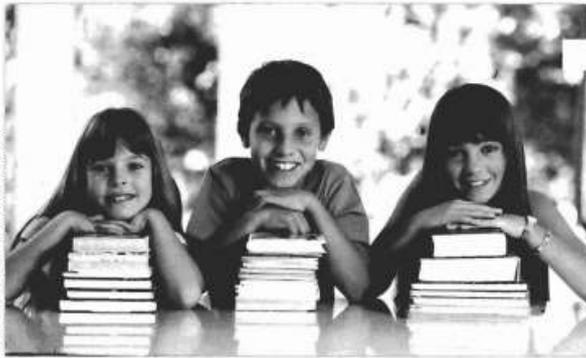


Abb. 1-3: Gemeinsames Lernen ist nicht gleichbedeutend mit Kooperativem Lernen. Und erst recht heißt es nicht, dass alle das Gleiche tun.

Nehmen wir an, Ihre Schüler im 5. Jahrgang beschäftigen sich mit dem Thema „Märchen“. Dazu erstellen sie ein Portfolio, für das es Pflicht- und Wahlaufgaben gibt. Dieses Portfolio können Sie einsammeln, untersuchen und beurteilen und dann auch benoten. Sinnvoll ist es, wenn die Schüler zuvor Gelegenheit bekommen, das Portfolio von einem anderen Schüler anhand eines gemeinsam erarbeiteten Kriterienrasters beurteilen zu lassen, um es dann noch einmal zu überarbeiten.

Wenn Kriterienraster aus Zeitgründen nicht mit den Schülern erarbeitet werden können, können sie auch vorgegeben und gemeinsam besprochen werden. Werden die erwarteten Leistungen genau beschrieben, können sich die Schüler bei der Arbeit und auch bei der gegenseitigen Rückmeldung daran

orientieren. Dadurch bleiben die Schüler mit ihrem Produkt nicht alleine, sondern bekommen ein distanzierendes Urteil von einem Mitschüler. Der einzelne Fachlehrer kann so viele individuelle Rückmeldungen, schon aufgrund der Fülle von Schülerarbeiten, kaum leisten.

Die Aufgabe der Fachkonferenz

Es ist die Aufgabe der Fachkonferenz, Grundsätze zur Leistungsbewertung festzulegen. Wenn die Fachkonferenz entschieden hat, kooperative Lernformen im Deutschunterricht zu nutzen, dann sollte sie sich auch darüber verständigen, wie diese bewertet werden können. In der Einführungsphase empfehlen wir, aus Einzel- und Gruppenarbeit grundsätzlich keine Prüfungssituation zu machen, sondern sie als reine



AUTOREN

Tobias Saum ist Lehrer für Deutsch und Philosophie an der Gesamtschule Haspe in Hagen sowie Fachberater und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg. **Ludger Brüning** ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg.

Lernsituation nicht zu bewerten. Die Schüler müssen viele Fähigkeiten einüben, bis sie erfolgreich kooperieren können, und dafür brauchen sie den entsprechenden Raum. Danach kann man dann nach und nach einzelne der vorgeschlagenen Instrumente zur Bewertung in der Einzel- oder Gruppenarbeit nutzen. Die Fachkonferenz sollte sich darüber abstimmen, wo hier Schwerpunkte gesetzt werden sollen und sich dann regelmäßig über ihre Erfahrungen austauschen. Die Übersicht in Abb. 4 kann als Grundlage für die Beratungen genutzt werden.

ANMERKUNGEN UND LITERATUR

BRÜNING, LUDGER: Schüler entwickeln Standards für Fachvorträge selbst. In: Deutscherunterricht, H. 5, 2003, S. 32-35.
 BRÜNING, LUDGER/SAUM, TOBIAS: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 1: Strategien zur Schüleraktivierung. (4. Aufl. 2008). Essen 2006.
 DIES.: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung. Individualisierung, Leistungsbeurteilung, Schulentwicklung. Essen 2009.
 KÖSTER, JULIANE: Lernaufgaben - Leistungsaufgaben. In: Deutscherunterricht, Heft 5, 2008, S. 4-10.

messen, erheben), (2) Leistungsbeurteilung (Stärken und Schwächen identifizieren), (3) Notengebung (Zuordnung in Leistungsklassen). Ohne Leistungsbeobachtung kann keine Beurteilung erfolgen, und erst die Beurteilung erbrachter Leistungen erlaubt eine begründete Notengebung. Vgl. BRÜNING/SAUM 2009, S. 123.
¹ Dabei ist wichtig, nicht in jeder Phase zu bewerten, sonst macht man aus Lernsituationen immer Prüfungssituationen (vgl. zu dieser Unterscheidung KÖSTER 2008, S. 4-10).
⁴ Vgl. dazu die Darstellung in BRÜNING/SAUM 2006, S. 94ff.
³ Zum Begriff der Lernschleife (open ended problem-solving) vgl. BRÜNING/SAUM 2009, S. 138-140.

¹ Vgl. BRÜNING/SAUM 2006 und 2009.
² Zur Leistungsbewertung gehören (I) Leistungsbeobachtung (feststellen,

BEWERTUNGSSITUATIONEN BEIM KOOPERATIVEN LERNEN

Wer bewertet?	Lehrer	Schüler	
		eigene Leistungen	Leistungen der Mitschüler
Phasen			
Einzelarbeit	Einsammeln und bewerten der Einzelleistungen (Notizen, Placemat-Bögen, Gruppenanalyse-Blätter, Lesetagebücher, Portfolios, Hefte/Mappen)	Beurteilungsraster	Wechselseitige Korrektur mit Hilfe von Beurteilungsrastern
Kooperation	Beobachten und Bewerten der Beiträge in der Gruppe	Reflexion der eigenen sozial-kommunikativen Leistungen	Wechselseitige Beurteilung der sozial-kommunikativen Leistungen
Präsentation	1) Präsentation von Gruppenergebnissen 2) Mitarbeit in Unterrichtsgesprächen nach Präsentationen und Lernschleifen 3) Befragung von Einzelnen nach der Ergebnis-sicherung	Beurteilung der eigenen Präsentation	Beurteilung der Präsentation anderer
Leistungsüberprüfung	Klausuren, Tests, mündliche Vorträge, kurze und lange Prüfungsgespräche etc.	-	(Beurteilung der Präsentation)

Abb. 4: Die Fachkonferenz sollte festlegen, in welchen Klassenstufen welche Schwerpunkte bei der Bewertung kooperativer Leistungen gesetzt werden.

M1 | Beobachtung der fachlichen Leistungen in der Kooperationsphase:

Datum: _____ Stunde: _____ Beobachtungsdauer: _____

↓ Leistungsbereiche Die fachlichen Beiträge sind richtig.	Schülernamen →			
Der Schüler kann zentrale Inhalte benennen oder in anderen Beiträgen erkennen.				
Lösungen oder Vorschläge anderer Gruppenmitglieder werden aufgegriffen und bedacht.				
Der Schüler kann Zwischen- oder Endergebnisse formulieren.				
Der Schüler formuliert Zusammenhänge zu vorherigen Unterrichtsinhalten.				
Der Schüler bleibt beim Thema, lässt sich nicht ablenken.				
Fachspezifische Arbeitsmittel (Wörterbücher) werden genutzt.				
Anmerkungen:				

Traditionelle Gruppenarbeit	Kooperative Lerngruppen
Positive gegenseitige Abhängigkeit ist nicht strukturiert.	Vielzahl von systematisch geplanten Maßnahmen zur Strukturierung der gegenseitigen positiven Abhängigkeit
Einzelne Schüler fühlen sich meist nur sich selbst gegenüber verantwortlich, nicht aber für die Gruppenmitglieder.	Die Schüler werden angeleitet, sowohl für die eigenen Lernprozesse als auch für die der anderen Gruppenmitglieder Verantwortung zu übernehmen.
Die Gruppenzusammensetzung ist meist homogen. Die, die sich mögen, arbeiten zusammen.	Die Gruppenzusammensetzung ist bewusst heterogen gestaltet.
Keine teamaufbauenden Aktivitäten	Teamaufbauende Aktivitäten werden stetig durchgeführt. Sie befördern Vertrauen, Verantwortung für das Gruppengeschehen und einen festen Gruppenzusammenhalt
Ein Teammitglied ist meist der selbst erklärte Leiter der Gruppe. Die anderen lehnen sich oft zurück (Team= Toll, ein anderer macht´s!) Andere Variante: Die Lehrkraft bestimmt, wer welche Aufgabe übernehmen soll.	Die einzelnen Mitglieder übernehmen verschiedene Aufgaben und teilen sich die Führung der Gruppe.
Soziale Fertigkeiten werden vorausgesetzt, fehlen aber häufig.	Soziale Fertigkeiten werden systematisch gelehrt, praktiziert und bewusst weiter entwickelt.
Systematisches Feedback erfolgt weniger ausgeprägt.	Die Lehrkraft beobachtet ständig und systematisch die Gruppenarbeit, dokumentiert ihre Beobachtungen, gibt Rückmeldungen über das Funktionieren im Team und interveniert, wenn nötig.

Aus: Margit Weidner: Kooperatives Lernen im Unterricht. Ein Arbeitsbuch.

**Formulieren Sie die Arbeitsaufträge um!
Beziehen Sie das Prinzip des kooperativen Lernens mit ein!**

Statt:	Jetzt:
Was haben wir in der vergangenen Stunde gelernt?	
Setzt euch zu zwei zusammen und bearbeitet den Text im Buch S. 122 und beantwortet die Frage ...	
Bitte lest jetzt den Text und merkt euch, was in dem Text steht, in zehn Minuten stelle ich euch Fragen zu dem Text!	

Schauen Sie sich eines der beiden folgenden Videos an und diskutieren Sie, inwieweit hier Methoden sinnvoll eingesetzt wurden.

Was gelingt gut? Was ließe sich verbessern?

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrem Unterrichtsalltag mit den gewählten Methoden bis lang gemacht? Wo ergaben sich Schwierigkeiten? Was hat gut geklappt?

<https://www.guterunterricht.de/unterrichtsvideos> (letzter Zugriff 2 / 2023)

Video: Lernen an Stationen im Natur & Technik Unterricht, Klasse 5

Video: Joseph und seine Brüder, Religion, Klasse 4



Aufgaben zum Schulrecht

Diskutieren Sie folgende Behauptungen! Berücksichtigen Sie hierbei die rechtliche Grundlage!

1. Lehrkräfte können so unterrichten, wie sie möchten.
2. Lehrkräfte unterrichten vormittags und haben nachmittags frei.
3. Schulen haben kein Geld, vernünftiges Material anzuschaffen.